

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einer einzigen Schüttelbewegung ihrer Schulter liegt die übermütig-schallhafte Frühlingsstimmung einer zärtlich-schwärmerischen Mädchenseele ausgesprochen. Wunderbar versteht sie mit ihrem Körper zu erzählen,

Da sitzt sie in reizendem Krinolinikleide in Gedanken versunken. Plötzlich überkommt sie die Erinnerung an den vergangenen Ball. Sie schneidet ein hochmütig = stolzes Gesicht, steht auf, macht eine abwehrende Bewegung, — wir sehen den abgeblitzten Freier leibhaftig vor ihr stehen. Dann schwebt sie im Walzertraum in den Armen des Geliebten, um plötzlich sinnend stille zu stehen, bis ein Ton der begleitenden Musik sie aufschreckt und dann wirbelte sie — immer im Rhythmus und in der Wiedergabe der Begleitung wie in toller, übermütiger Mädchenlaune davon.

Aber nicht nur die weichen und zarten und kultivierten Seelenstimmungen sind ihr vertraut. Sie versteht auch die Aeußerungen eines wilden leidenschaftlichen Naturblutes wiederzugeben. In der Darstellung der Ungarischen Rhapsodie von Liszt hat sie höchste Kunst mit höchstem Realismus verbunden, und auch in ihren spanischen Tänzen, wo sie als Verkörperung der Grandezza, einer spanischen Dame, der

Energie in höchster Potenz zu spielen hatte, bewies sie ihre großartige Charakterisierungskunst.



Rita Sacchetto. Zur Erinnerung an ihr Gastspiel vom 14. Januar 1913.

Einem imponierenden Eindruck machte die Art und Weise, wie sie im Kostüm und im Spiel die bildende Kunst verwertete. Wie schon ihre äußere Erscheinung an die Bigé-Lebrun gemahnt, so erlebte man ohne jede Illusionsförderung bei ihrem Auftreten als Kokodame ein Gemälde aus den Zeiten eines Watteau und Lancret. Um gerecht zu sein, muß man hier auch der Regie, die die stimmungsvolle Scenerie zustande brachte, ein wohlverdientes Lob spenden.

Rita Sacchetto ist die Tochter eines Venezianers und einer Oesterreicherin. Sie wuchs in Münchner Künstlerkreisen auf. Lenbach erkannte in dem halberwachsenen Kinde ungewöhnliche Begabung für Geschmack und Grazie, und er regte sie zur künstlerischen Ausbildung ihrer angeborenen Tanzfähigkeit an. Hervorragende Mitglieder der Münchener Künstlerchaft, wie Prof. N. von Seitz und E. von Seidel standen ihr ratend zur Seite.

Heute ist die Künstlerin eine Berühmtheit, die ihren Siegeszug durch Europa und die Welt angetreten hat. Hoffen wir, daß ihr Gastspiel für uns Berner nicht die einzige und letzte Gelegenheit bedeutet, ihre Kunst genießen zu können.

gekleidet in die kostbare Tracht Zeiten Velasquez, Stolz und

fen wir, daß ihr Gastspiel für uns Berner nicht die einzige und letzte Gelegenheit bedeutet, ihre Kunst genießen zu können.



Berner Wochenchronik



Schweiz.

Der Bundesrat hat folgenden Entlassungsgesuchen unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen: Oberst Wille, als Professor der Militärwissenschaften an der eidg. tech. Hochschule; Oberst Wilbolz, als Waffenchef der Kavallerie; Oberst Schmid, als Waffenchef der Artillerie; Oberst Steinbuch und Oberst Schießle, als Kreisinstruktoren und Oberstdivisionär Amedée Galiffe, als Kommandant der zweiten Division. Herr Galiffe soll auf Antrag der Landesverteidigungskommission außer Dienst gesetzt worden sein, was in Genf arg verschmüpft hat. Zum Kommandanten der zweiten Division wird ernannt: Oberst der Kavallerie de Loys, Kommandant der Infanterie-Brigade 1; zum Kommandanten der vierten Division, Oberstdivisionär Schmid Wilh. in Bern.

In deutschen Zeitungen wird neuerdings die Mär von einer Militärkonvention zwischen unserem Lande und Oesterreich ausgefächelt. Dabei werden sogar die Namen der Herren genannt, die diesen Bündnisvertrag abgeschlossen haben sollen. Es scheint die bezüglichen kategorischen Erklärungen des Herrn Bundespräsidenten Forrer im Ständerat haben noch nicht genügt diesen Unsinn endgültig zu begraben.

Nach einer Korrespondenz im „Bund“, war jener hohe italienische Würdenträger, von dem Herr Forrer sagte, er habe keine Versicherungen, daß keine derartigen Abmachungen zwischen der Schweiz und Oesterreich bestünden nicht geglaubt, kein geringerer, als der ehemalige Ministerpräsident Luzzati!

Der Bundesrat erläßt eine neue Verordnung betreffend das Einrücken der im Auslande beurlaubten schweizerischen Wehrpflichtigen bei einem Kriegsaufgebote. Bei einem Aufgebote des ganzen Heeres haben sich sämtliche wehrpflichtigen Schweizer, die in den europäischen Staaten, in Nordamerika, Zentralamerika, Kleinasien, Syrien, Aegypten, Tripolis, Tunis, Algier wohnen, zu stellen; den übrigen Wehrpflichtigen ist das Einrücken freigestellt. Bei einem nur teilweisen Aufgebote haben nur die Wehrpflichtigen der in den Nachbarstaaten wohnenden einzurücken. In Zukunft haben alle ins Ausland beurlaubten Wehrpflichtigen sich bei Strafe sofort bei der zuständigen schweizerischen Gesandtschaft oder dem Konsulate anzumelden.

Am 8. Januar waren es 30 Jahre seit dem Tode des großen Staats- und Schulmannes Augustin Keller.

Der Sohlstollen des Hauenstein-Basistunnels hat auf Ende des Jahres 1912

eine Gesamtlänge von 1879,5 Meter erreicht. Der Fortschritt im Monat Dezember betrug auf der Südseite 208 Meter, auf der Nordseite bei Handbohrung nur 2 Meter.

Der Bundesrat hat das Reglement für die Schweizer-Abteilung an der internationalen Kunstausstellung in München 1913, an der sich unser Land offiziell beteiligt, genehmigt. Die Organisation ist der eidgenössischen Kunstkommission überbunden; Generalsekretär ist Herr Lüthy, Sekretär des Departements des Innern. Die Aufnahmejury, die aus 11 Mitgliedern und 2 Suppleanten besteht, soll mit Ausnahme des Präsidenten und zwei weiteren Mitgliedern von den zur Beschickung zugelassenen Künstlern selbst gewählt werden.

Wie die „Bayrische Staatszeitung“ meldet, soll Kaiser Wilhelm die Patenschaft beim jüngst geborenen Sohne des Majors Wille angenommen haben. Etwas ähnliches wurde letzthin aus St. Moritz gemeldet, wo der deutsche Kronprinz bei der Taufe des Jüngsten eines Hoteldirektors Patenschaft versehen habe. Na, na, stolz lieb ich mir den — Republikaner!

Als schweizerische Konsuln werden ernannt: in Lima Theodor Thomann von Zollikon (Zürich) und in Amsterdam Arnold Häfslig von Schänis (St. Gallen).

Der Bundesrat wählte zum Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung Herrn Fürsprech Dr. Hermann Rüfenacht in Bern, den langjährigen Präsidenten der Krankenkassen für den Kanton Bern.

Der Flieger Viclovucic, ein Landsmann des verunglückten Chabez (Beruaner), veruchte Dienstag nachmittags die Traversierung des Simplon; er erreichte eine Höhe von 1840 m, mußte dann aber angeblich wegen ungünstigen Luft- und Windverhältnissen wieder landen. Der Versuch soll nächste Woche wiederholt werden.

Kanton Bern.

Der Regierungsrat bestätigte als Lehrer der Sekundarschule Mühleberg Samuel Schlachter von Basel; als Lehrer an der Sekundarschule in Oberhofen D. Hermann, J. Lieberherr und Pfarrer E. Rohr, und als Pfarrer von Gampelen Pfarrer Th. Kopp in Oberbipp. — Der Regierungsrat hat beschlossen, den Großen Rat auf Montag den 3. Februar zu einer außerordentlichen Winter-session einzuberufen. — Zum Amtschreiber von Courtelary wurde gewählt: Notar M. Fabre in Courtelary. — Wahrscheinlich kommt die neue vierte Irrenanstalt ebenfalls nach Münsingen. Der Regierungsrat hat einen Augenschein vorgenommen. — Der Regierungsrat hat eine neue Boßziehungsverordnung zum eidg. Fischereigesetz erlassen, sowie ein neues Reglement für die Garnfischerei in den Seen des Kantons Bern.

In Brunttrut wurde der Lokomotivheizer Edgar Gigon von einer Rangiermaschine überfahren und getötet.

An der Pötschbergbahn, ob dem Dörfchen Hoterm, hat ein bedeutender Erdrutsch stattgefunden, wobei ein junger Italiener Nabalio den Tod fand, zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

Herrn A. Gagg, Ingenieur der Berner Alpenbahn ist es gelungen, durch eine einfache Konstruktion es zu ermöglichen, ein Automobil zum Befahren der Bahnstrecken, an Stelle der bisher üblichen „Draisine“ mit Handbetrieb zu verwenden.

Mit dem in der letzten Nummer gemeldeten Steinkohlenlager, das bei Worb entdeckt wurde, war's nicht weit her. Es handelte sich bloß um eine dünne Schicht Anthrazit.

Der Direktor der Molkereischule Rätti, Herr A. Peter, hat einen Ruf als Direktor der schweizer Käseexportgesellschaft A.-G. in Brugg erhalten. Die Regierung sandte eine Delegation an ihn, um ihn zu bestimmen, die Wahl abzulehnen, was Herr Peter dann auch tat. Seine reichen Erfahrungen und sein eminentes Wissen und Können auf dem Gebiete des Molkereiwesens bleiben somit der Rätti erhalten.

Am 23. dies treten im Schwurgerichtssaal die Affisen des zweiten Geschworenbezirks zusammen.

In Vorimholz bei Großaffoltern ist die Schreinerei von Welsch vollständig niedergebrannt.

Der mittelländ. Schwingerverband beschloß an seiner Hauptversammlung, den Reinertrag des Verbandsschwingfestes, das am 25. Mai in Bern abgehalten werden soll, der Militäraviatik zuzuwenden.

Ueber den Besitzer des Schloßhotels Freienhof ist der Konkurs hereingebrochen. Als Gerichtsschreiber von Ober-Simmenthal wird vom Regierungsrat gewählt Fürsprech W. Zumstein in Sinningern.

Bei der von der kantonalen Forstdirektion veranlaßten gemeindeweisen „Volksbefragung“ betreffend das neue Jagdgesetz, haben sich 300 Gemeinderäte für das reine Patentsystem, 67 für die fakultative Einführung des Reviersystems und 111 für das Reviersystem ausgesprochen. Der Regierungsrat hat dementsprechend beschlossen, dem Großen Räte zu beantragen, auf seinen Beschluß über Einführung des fakultativen Reviersystems zurückzukommen.

Die Zwangserziehungs-Anstalt Trachselwald hatte letztes Jahr 34—35 Zöglinge im Alter von 16—19 Jahren. Die Räume sind zu klein geworden, ein Neubau gestaltet sich je länger je mehr als dringend.

Biographien.

† Gottfried Jenny.

Ein großer Trauerzug begleitete am Montag den 21. Dez. die sterbliche Hülle eines wackeren



† Gottfried Jenny, Wirt.

Bürgers zu Grabe, Gottfr. Jenny. Geboren wurde er am 24. Januar 1874 in Bern, wo sein Vater den Spenglerberuf ausübte, dem sich auch unser Freund Gottfried widmete. Er war rastlos tätig und seinem Vater eine gute Stütze. Im Jahre 1901 ging Gottfried Jenny zum Wirteberuf über. Auch im neuen Geschäft erwies er sich als ganzer Mann und arbeitete rastlos. Leider allzusehr hat ihn der unerbittliche Todesengel mitten aus seiner Wirksamkeit abgerufen. Seinen Angehörigen war Gottfr. Jenny allezeit ein besorgter und liebevoller Gatte und Vater. Auch all seinen Freunden und Bekannten war er ein treuer Berater und erfreute sich großer Beliebtheit. Sein Geist wird noch lange unter uns fortleben. Die Erde sei ihm leicht!

Stadt Bern.

Der Burgerrat wählte als Bibliothekar Herrn Dr. W. Meyer aus Zug, zur Zeit Beamter der Landesbibliothek.

Herr Alfred Tellenbach, Lehrer an der Mädchen-Sekundarschule, ist von der Schulkommission des Gymnasiums zum Lehrer des Progymnasiums gewählt worden.

Die Erstellung der Straßen und Plätze auf dem Ausstellungsareal ist an die Firma „Westschweizerische Straßenbaugesellschaft A.-G.“ in Solothurn vergeben worden. Die Ausführung erfolgt in Teermarkadam.

Die große Linde in der Mitte des Platzes beim Musikpavillon auf der kleinen Schanze mußte wegen „Altersschwäche“ gefällt werden.

Herr Oberst A. Walter, der frühere Kreisinstruktor der dritten Division, hat dem Bundesrat sein Entlassungsgesuch als Aushebungsoffizier eingereicht. Dasselbe wurde unter bester Verdankung der vieljährigen Dienste bewilligt.

Herr Münster-Pfarrer Thellung, der im Alter von 70 Jahren steht, hat dem Kirchengemeinderat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Herr Thellung wirkte seit 1879, also über 33 Jahre, als Pfarrer am Münster. Bis in die jüngste Zeit war er auch ein eifriges Aktivmitglied der Liedertafel. Ein Augenleiden soll den verdienten und geachteten Mann zu diesem Schritte bewegen haben.

Im Monat Dezember sind 7418 Fremde in den Gasthöfen unserer Stadt abgestiegen.

Der Gemeinderat empfiehlt dem Stadtrat die Errichtung eines Schularztes im Hauptamt auf 1. April 1913 mit einer Befoldung von 6000 bis 8000 Franken jährlich. An Stelle von Redakteur Dr. Beck wird als Mitglied der Zentral-

schulkommission vorgeschlagen: Fürsprech Franz von Ernst. Sämtliche, wegen Ablauf der Amtsdauer auf 30. April frei werdenden Lehrstellen an den städt. Primarschulen sollen nicht ausgeschrieben werden.

An der letzten Sitzung der Sektion Bern des S. A. C. erfreute Herr Franz Rohr die Klubgenossen mit einem Vortrag über das Val d'Arenens und seine Seitentäler. Eine große Zahl prachtvoller Bilder eigener Aufnahmen erläuterten die trefflichen Ausführungen Herrn Rohrs, der es bekanntlich meisterlich versteht, seine Zuhörer mit den Sitten und Gebräuchen unserer Bergbewohner und mit der Eigenart und Schönheit unserer Alpentäler und der hehren Bergwelt vertraut zu machen. Im 2. Teil wurde Herrn Arnold Niggli, der seit 10 Jahren dem Vorstand als Mitglied angehört, in Anerkennung seiner geleisteten vortrefflichen Dienste eine silberne Medaille mit entsprechender Widmung überreicht.

Herr Paul Riesen, Architekt, hat für die Ueberbauung des Reichshubels im Gartenstadtstil ein Plastikmodell erstellt, daselbe ist in den Schaufenstern der Firma Kaiser & Co. ausgestellt.

Das Wettspiel zwischen den F. C. Bern und Chaux-de-Fonds endigte mit 8 : 5 zugunsten der Berner.

Die diesjährige Pestalozzifeier der stadtbernerischen Lehrerschaft hat im gewohnten Rahmen den besten Verlauf genommen. Nachmittags 2 Uhr sprach Herr Prof. Usher über das Thema: „Naturwissenschaft und Geistes- und Gemütsbildung“. Am Abend fand der gemüthliche Teil im Café des Alpes statt, mit einem Programm, das reichliche Abwechslung bot.

Die städtische Amtsvormundschaft Bern erucht uns im Abdruck folgender Bekanntmachung: Die vom Amtsvormund auf verschiedene Zeitungs- und Anzeigerinserate hin angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß die meisten Annoncen, die sich auf Annahme oder Abgabe von Kindern zur Adoption beziehen, in Wirklichkeit auf verkappten Kinderhandel hinauslaufen. Die Personen, die sich auf diesem Wege zur Annahme eines Kindes melden, steden regelmäßig in schwierigen finanziellen Verhältnissen und suchen sich durch eine sog. Abfindungssumme wieder aufzuhelfen. Diejenigen aber, die ihr Kind gegen eine Entschädigung anbieten, suchen sich denselben auf möglichst billige und bequeme Art zu entledigen. Das Los derart verschacherter Kinder gehört zum Traurigsten, was es überhaupt geben kann. Der städtische Amtsvormund macht es sich zur Pflicht, gegen diesen Kinderhandel mit aller Schärfe anzukämpfen und er bittet alle Personen, die von solchen Fällen Kenntnis erhalten, ihm dieselben anzuzeigen.

Kinderloste Eheleute oder alleinstehende Personen, die gerne einem verlassenen Kinde Elternstelle erzeigen möchten, oder Mütter, die Umstände halber gezwungen sind, ihr Kind zur Adoption abzugeben, wollen sich zu diesem Zweck ausschließlich an den Amtsvormund wenden. Bezügliche Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Nach dem vom Verwaltungspräsidenten Fürsprech Dr. Rüfenacht erstatteten Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1911/12 der Kurgesellschaft Schänzli war das finanzielle Ergebnis ein unbefriedigendes, was dem schlechten Wetter zuzuschreiben ist. Der Anstand mit den früheren Eigentümern des Schänzli betreffend die Uebernahme von Fr. 50,000 in Aktien durch das Schänzli-Konfession ist noch immer nicht erledigt. Mit dem Neubau konnte noch nicht begonnen werden, weil die Spielfrage noch nicht ihre endgültige Erledigung gefunden hat.

In der naturforschenden Gesellschaft machte Herr Prof. Wasser die Mitteilung von der Entdeckung eines diluvialen „Reifenkopfes“ — Gletschermühle — im Rönzital, 600 Meter westlich von Althaus, am Rande eines Weges, der in den Pötschbergwald hinaus führt.

DRUCK UND VERLAG:
JULES WERDER, Buchdrucker, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29.)